SITZUNG VOM 20. OCTOBER 1852.

Hr. Dr. Zeibig legt vor: „Das Copeibuch gemeiner Stadt Wien, eine neue Quelle zur Geschichte der Jahre 1454—1464," und hält folgenden Vortrag darüber:

Der um die österr. Geschichte vielverdiente Adam Franz Kollar brachte in dem zweiten Bande seiner 1762 herausgegebenen „Analecta Monumentorum omnis aevi Vindobonensia," von Seite 827 bis 1403, sehr zahlreiche und wichtige Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrichs und seines Mündels Ladislaus Posthumus. Die meisten derselben entnahm Kollar laut Vorrede einem, ihm durch Lambachers Güte mitgetheilten Codex der Wiener Stadtbibliothek, den er „Publici actorum commentarii civitatis Vindobonensis" überschreibt. Der Umstand, dass er Tomus I. citirt, lässt auf einen zweiten Band schliessen, den er ebenfalls zur Benützung überkommen, und auf dessen Herausgabe er in der Vorrede hindeutet, einen Band, welcher der Anlage nach die Geschichte des folgenden nicht minder wichtigen Zeitraumes, die unglückselige Zeit des Bruderzwistes in Österreich mit all dem traurigen Gefolge, umfasst haben dürfte.

Kollar kam nicht dazu, diesen zweiten Band der Öffentlichkeit zu übergeben, aber auch leider nicht dazu, die Handschrift dorthin, woher sie entlehnt war, zurückzustellen, in die Bibliothek der Stadt Wien. Was mit ihr geschehen, ist unbekannt, vermuthlich kam sie mit dem Gesammtnachlasse Kollars in die Hände seiner Erben und liegt irgendwo verborgen, wenn sie nicht, wie leider nur zu viel Vaterländisches, der Vernichtung anheimfiel. Sie blieb verborgen, aber nicht vergessen; emsig forschten sachkundige Gelehrte nach ihr mit regem Eifer, doch umsonst.

Desto erfreulicher dürfte die Freunde vaterländischer Geschichtsforschung die Nachricht überraschen, dass diese Geschichtsquelle, zwar nicht im Originale, sondern in einer Abschrift sich vorgefunden hat.

Der k. k. Hofarchivar von Freyesleben hatte nämlich den ganzen Codex auf 353 Folioblättern mit der Genauigkeit eines Diplomatikers abgeschrieben, und über Vermittlung seines Freundes, des